

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 75 Bfg.
Durch die Post bezogen 1,80 Mk. ohne Bestellgeld.
Einführungsgebühr 15 Bfg. die kleine Zeile.

69. *Tabrana*.

Alle Anfragen und Anträge, die die Vorstehende

Schmittmachung betreffen, sind unter der Bezeichnung „Betrifft Aluminium“ an die beauftragten Behörden zu richten und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Frankfurt a. M., den 1. März 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Unter Beschlägen sind Ringe, Stiele, Griffe und Befestigungen aus anderem Material als Aluminium vorhanden. Das Entfernen der Beschläge vor der Ablieferung ist gestattet.

Nr. 1965 M.

Ahaus, den 8. Februar 1917.

Der am 19. Juli 1882 in Brämke, Kreis Iserlohn, geborene unangehobene Landsturmpflichtige Schleifer Gustav Schenk hat sich in der Gemeinde Aammeloe des diesseitigen Kreises zur Landsturmrolle angemeldet, ist aber vor der Musterung am 5. Dezember 1914, unbekannt wohin, verzogen.

Die Nachforschungen haben ergeben, daß Schenk zuletzt in Menden, Kreis Iserlohn, bei einem Bildh. Möbelen wohnhaft gewesen ist und sich von dort am 24. Juli 1916 nach Aplerbeck und von Aplerbeck am 31. August 1916 nach Hagen im Nachrodt abgemeldet hat. In Hagen-Nachrodt ist Schenk nicht eingetroffen und war auch dort nicht gemeldet.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Schenk anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mir Nachricht zukommen zu lassen.

Der Vorsitzende

der Ersatzkommission des Aussch. d. Bez. d. Kreis d. Hagen. v. Schorlemer, Geheim. Regierungsrat.

I. R. 359.

Weilburg, den 27. Februar 1917.

Der Gendarmerie und den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Nachforschung.

Der Königl. Landrat.

F. Nr. II. 1425.

Weilburg, den 1. März 1917.

Die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, die von unserem Wirtschaftsbureau (Landw. Zentral-Darlehenskasse) Auftrag zur Genußlieferung haben, werden wiederholt dringend ersucht, solche sofort auszuführen, da dringender Heeresbedarf ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Vornahme von Hausaushebungen

bei den kath. Einwohnern des Reg.-Bez. Wiesbaden im Jahr 1917 hat.

Laut Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten vom 27. Dezember v. J. sind für das Jahr 1917 folgende Hausaushebungen bewilligt worden:

1. Der Diözesan-Anabenerziehungsanstalt in Marienhausen sowie dem Fürsorgeverein Johannistift in Wiesbaden bei den katholischen Einwohnern des Reg.-Bez. Wiesbaden.
2. dem Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde Frankfurt a. M. für die katholische Armenanstalt dazuliegt bei den katholischen Einwohnern der Stadt Frankfurt ohne Vorort.
3. dem Hospiz zum hl. Geiste in Wiesbaden bei den katholischen Einwohnern der Stadt Wiesbaden.
- Im Einvernehmen mit dem Herrn Oberpräsidenten haben wir bestimmt, daß die Hausaushebung
1. für die Anabenerziehungsanstalt in Marienhausen im November,
2. des Fürsorgevereins Johannistift in Wiesbaden im April,
3. für die katholische Armenanstalt in Frankfurt im Juli,
4. des Hospizes zum hl. Geiste in Wiesbaden ebenfalls im Juli stattfinden soll.

Ueber die Kollekte für die Anabenerziehungsanstalt in Marienhausen werden noch weitere Anordnungen gegeben werden.

Limburg, den 19. Januar 1917.

Ad. Nr. O. E. 5615/16.

Bischöfliches Ordinariat.

Dr. Höppler.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

Nachdruck verboten.
„Das ist doch wohl nicht so zu verstehen,“ sagte sie in einer Art, die den Freiherrn sehr beunruhigte — einer Art, wie wenn sie plötzlich entdeckte, daß sie einen Irrtum begangen hatte, der vielleicht noch wieder gutzumachen war, „daß Sie Ihrem Sohn verbieten, nach Monte Carlo zu gehen, wo es doch so nah ist? — Es wäre — ich fände es —“

Sie sagte nicht, wie sie es fand, aber das Lachen, mit dem sie den Satz schloß, klang dem Freiherrn nicht angenehm.

Er begann davon überzeugt zu werden, daß seine Ansichten nicht die der Gesellschaftsphäre waren, in der er seinen Sohn zu sehen wünschte. Aber der Stolz des Autokraten ließ es nicht zu, diese Ansichten zu verleugnen.

„Allerdings,“ sagte er. „Ich habe eine tiefe Abneigung gegen das Spielen — namentlich bei jungen Leuten.“

„Dann fürchte ich, daß Sie auch gegen mich eine tiefe Abneigung bekommen werden,“ erwiderte die Komtesse, und es war nicht recht aus dem Klang ihrer Stimme herauszuhören, ob ihre Worte lediglich scherzhaft gemeint waren, „wenn ich Ihnen sage, daß die Nähe von Monte Carlo für mich einer der hauptsächlichsten Vorzüge der Riviera ist. Und ich würde es sehr hart empfinden, wenn es mir verboten sein sollte, dorthin zu gehen, während ich Ihr Gast bin.“

„O, das ist natürlich etwas durchaus anderes. Ich werde niemals bemüht sein, meine eigenen Ansichten — oder Vorurteile, wie immer Sie es zu nennen belieben — auf meine Gäste zu übertragen. Ich brauche doch wohl nicht ausdrücklich zu sagen, daß es Ihnen vollkommen freisteht, dahin zu gehen, wo es Ihnen gefällt — ob es nun Monte Carlo oder ein anderer Ort ist.“

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 29. Februar mittags.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Anse. Allen ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellung freiwillig und plangemäß geräumt worden, und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Unsichtbare Nachhut-Posten verhinderten seine nur zögernd vorrückenden Truppen bei samstäglicher Besetzung des von uns abgegebenen zerstückelten Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befähigt ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feind erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 41 Maschinengewehre ab, und bedrücken noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach stetem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Saillly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor den Hindernissen, bei Saillly, wo er nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungenen Feind wurde nach Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. In zwei engbegrenzten Stellungen sind englische Paternoster entstanden. Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor. Unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpaten nur auf den Höhen östlich der Bistritz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Bala-Butna-Straße griff der Russe am Morgen nochmals die von uns gewonnene Stellung vergeblich an. Im Slawo und Oros-Tal wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Sasita- und Putna-Tal Angriffe starker Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Russische Streikkommandos sind bei Faurer (nördlich von Jocsani) und bei Gorbul am Sereth vertrieben worden. Magdonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Baraboi im Carnabogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englisch-französischer Kriegsrat in Ca'ais. Die Petersburger Konferenz, deren auswärtige Mitglieder wegen der U-Bootgefahr die Heimreise nicht anzutreten wagen und an der Rewa festhalten, genügt der Entente nicht; die beiden Ministerpräsidenten Lloyd George und Briand sind mit den beiderseitigen militärischen Leitern in Ca'ais zu einer Konferenz zusammengetreten, um sich über Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote zu verständigen. Unsere Seehelden warten das Vornahmeergebnis mit Ruhe ab und fahren in ihrer alle Erwartungen übertreffenden erfolgreichen Tätigkeit fort.

Sind die Alliierten bloß? Unter dieser Spitze schreibt der französische Admiral Degu, man müsse zugeben, daß die verhältnismäßig geringe Zahl von versenkten neutralen Schiffen im letzten Monat darauf zurückzuführen sei, daß viel weniger neutrale Schiffe auf See verkehrten als je zuvor. Dies sei ein Erfolg für die Deutschen. Immerhin dürfe man nicht zu schnell urteilen, müsse vielmehr abwarten, ob die Neutralen bald wieder die Schiffsahrt aufnehmen würden. Inzwischen müsse man allerdings fragen, ob die Handelschiffe der Alliierten für die Verproviantierung ausreichen würden; man müsse daher zum mindesten vorerst auf den Seilen sparen.

Hollands lid an der jüngsten Schiffsversenkung. In der zweiten holländischen Kammer sagte ein Abgeordneter zur Torpedierung der acht holländischen Schiffe, er wolle nicht die Tat des U-Boot-Kommandanten beurteilen, da er dessen Instruktionen nicht kenne. Er glaube aber, daß

die holländische Regierung unter den gegebenen Umständen mehr hätte tun können. Die Frage sei, wer die Verantwortung für das Ausfahren trage. Wenn der Kommandant es einfach den Meeresräubern überlasse, diese Schiffe einem relativ sicheren Tode ausfahren zu lassen, dann sei es sich, ob die Regierung im Interesse der holländischen Bevölkerung nicht dafür sorgen müsse, daß Schiffe an einem absolut sicheren Tage ausfahren.

Der Krieg wird dieses Jahr beendet werden unsere U-Boote werden das bezeugen, so sagte der Pariser Temps zufolge Staatssekretär Zimmermann Vertreter eines spanischen Blattes. Wenn daher die einigten Staaten die Dauer des Krieges ernstlich abzuwägen, dürfen sie der Verwendung dieser Waffe keine Hindernisse in den Weg legen. Möge Amerika uns das Feld für den Kampf gegen unsere Feinde lassen und es dann sehen, daß der Krieg viel früher zu Ende ist, als denkt. Andererseits sind die meisten neutralen Staaten Seemächte zu schwach und haben ein Interesse daran, das U-Boot triumphiert, weil sie dann über eine Waffe verfügen würden, mit der sie sich gegen den wichtigsten Staat verteidigen können, dessen Joch sie bisher abschütteln konnten. Durch ihren Widerstand gegen die Verwendung des U-Bootes weisen sie das Mittel zurück, mit dem ihnen die rasche Befreiung von der Tyrannei in die Hand gabe. Auf die Frage des Berichterstatters, ob man in keinerlei Hinsicht bei der Vertagung neutraler Schiffe machen werde, antwortete Zimmermann: Ich kann keine Unterstellung machen, denn nur das kann der Krieg in diesem Sommer beendet werden, und ist unser aller Wunsch!

Präsident Wilson, der vom Kongress weltgepolitische Vollmacht zum Schutze der Amerikaner hoher See aus Menschlichkeit forderte, die ihn nicht hindern durch die Behauptung fortgesetzter Waffenzufuhren an Entente viele Tausende von Menschenleben aufs Spiel setzen, hat jetzt die offensündige Tat entdeckt, die die Auslieferung für seine Entscheidung gegenüber Deutschland soll. Auf der ohne besondere Warnung versenkten „Laconia“ sind nach amtlicher Washingtoner Mitteilung Amerikaner ums Leben gekommen. Wilson hat sich Staatssekretär Lansing darüber beraten und der Preis zu teilen lassen, daß diese Verletzung die offensündige Tat sei, die der Präsident vor seiner Entscheidung abwarten wollte erklärte.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 28. Februar 1917.

1 Uhr 15 Min. Am Bundespräsident: Gellert Zimmermann, Graf Moeder. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Haushaltsgesetzes und der Kriegssteuern.

General von Koppelt weist die Angriffe des ordnenen Scheldemann gegen die bayerischen Militärbehörden anlässlich der Maßgebungen als unredlich zurück. Angelegenheit ist den zuständigen Behörden übergeben worden. Abg. Schiffer (Noll): Der Kanzler hat mit Bedacht, daß wir in dieser Zeit nur an Kampf und Sieg denken müssen. (Der Reichskanzler erhebt sich im Saale.) Die Kommission vorlage paßt in dieses große Bild aber auf Fall hinein. (Zustimmung links.) Sie bedeutet zweifellos eine Begünstigung des Großgrundbesitzes. Es fehlt aber ebenso wichtige Festlegung für den kleineren Grundbesitz, d. h. die innere Kolonisation. Das ist das mindeste, was wir verlangen müssen. Wenn für das Fiskalkommissionen Zeit sein soll, dann muß auch Zeit für eine Wahlrechtsfrage sein. (Sehr richtig, links.) Der Fremdkörper des Fiskalkommissionen sollte in dieser Zeit verschwinden. (Gut, links.)

Mit feierlichem Ernst hat das deutsche Volk den Beginn des ungeheueren U-Bootkrieges begrüßt. Der Versuch, lebenden Staatsmann zu fangen, ist sehr gefährlich, er ernst zu nehmen wäre. Die Verschönerung im Abstrakt ist aber doch sehr groß. Die Herren haben ziemlich allen Seiten Absagen erhalten. Wir brauchen der Kriegsentwöhnung für die erlittene Unbill. Gegen Annexion von Geld wird auch Herr Ledebour nichts einwenden haben. Auf Grund gewisser Verhandlungen wurde Amerika und Dänemark dachte man an eine Abkündigung unseres U-Bootkrieges. Diese Annahme ist grundlos. U-Boot-Schreden schreitet durch die Welt, lähmt den Verkehr und die Zufuhr an die Feinde.

Amerika! Ich unterschätze nicht, daß es sich auf Seite unserer Feinde stellt; daß das uns aber nicht schüchtern. Auch die Urmaldbäume wachsen nicht im Himmel. Den Neutralen gegenüber erlitt Wilson einen

seine Dienste in jeder Form zur Verfügung zu stellen, Sie wünschen.“

Sie sah Eberhard triumphierend an und lachte freudig. „Dann wollen wir morgen hinüberfahren,“ sagte sie lebhaft. „Und wir wollen das Glück in unsere Hände zwingen — nicht wahr?“

Er war kaum weniger erfreut über die Aussicht, ihm da winkte, als sie. Das Verbot seines Vaters war noch nichts von seiner Bitterkeit für ihn verloren; und war der Komtesse dankbar, daß sie ihm die Möglichkeit geschaffen hatte, offen dahin zu gehen, wohin er sich mehr einmal heimlich geschlichen hatte.

„Das wollen wir!“ erwiderte er heiter. „Ich bin sicher, daß wir morgen die Bank sprengen werden.“

„Ja freilich,“ sagte sie so leise, daß es nur ihm verständlich war, „es ist da etwas mehr zu holen als das Whist mit dem Robber zu fünfzig Pfennigen.“

Aber während sie so miteinander scherzten und Plan weiter ausspannen — er, ohne daran zu denken, welche Folgen dieser Besuch der Spieltische zu haben mußte — fühlte Eberhard sich plötzlich seltsam gedrückt und ernüchtert. Und die Ursache blieb ihm lange verborgen.

Herta hatte den Salon betreten, einem Rufe Moniens Folge leistend. Und sie hielt den Blick ihrer schmerzten Augen gerade auf ihn gerichtet. Sie hatte den letzten Teil der Unterredung mitangehört — und es war Eberhard nicht schwer, sich in die Gefühle zu versetzen, mit denen er sie hatte erfüllen müssen.

Sie selbst hatte ihn — unbekümmert um die Gefühle, die damit ihren Ruf und ihren guten Namen auslösten — vor den Folgen bewahrt, die seine heimlichen Ausflüge in das lockende Paradies der Spieler sonst gehabt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtigen Mithers, eine große Einbuße an Ansehen. Seine Haltung ist unklar. Wir sind gefaßt und gewappnet und haben mit unseren Bundesgenossen felsenfest. Das Volk muß sich mehr um Politik kümmern. Wie der Frieden auch ausfallen mag, Kurand gegenüber werden wir als Befreier auftreten müssen, ebenso muß im Westen bei der Behandlung der Blumen und Ballonen unterschieden werden. Die Ernährungstragen leiden an einer Lebensorganisation. Man braucht ja einen Wegweiser für die verschiedenen Kriegsgesellschaften. Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit. Bei der Höhe des Bedarfs wäre doch vielleicht eine Anleihe das Richtige gewesen. Die untreuen Kriegsgesellschaften müßten viel schärfer angefaßt werden. Heute vor 30 Jahren wurde die nationalliberale Partei gegründet. Ihr erstes Programm verlangte, daß die Zeichen der Zeit beachtet würden. Man muß den Schluß aus den Tatsachen ziehen. Wir wollen kein steriles Philistertum, sondern einen Mann. Wir sind stolz darauf, das Volk von Bismarck und Kaiser Wilhelm zu sein; aber wir wollen auch nicht vergessen, daß wir das Volk Goethes und Schillers sind. Wir wollen die wirkliche sachliche Parteilichkeit. An die großen Aufgaben der Zukunft müssen wir mit deutscher Kraft und deutschem Idealismus herangehen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann: Politischen und Dänemark haben Verhandlungen stattgefunden. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller in Betracht kommenden Mächte trägt die Abrede unseren wirtschaftlichen und militärischen Interessen durchaus Rechnung, da sie geistlich begrenzt ist und sich auf eine beschränkte Menge von Lebensmitteln bezieht. Man braucht daher nicht zu befürchten, daß diese Abrede unsere Handelsperre gegen England irgendwie durchlöchern könnte. (Beifall). Dann unsere Verhandlungen mit Amerika. Der schweizerische Gesandte, der dort unsere Interessen vertritt, teilte uns mit, daß in Amerika der Wunsch vorhanden ist, den Krieg zu vermeiden. Falls die deutsche Regierung geneigt sei, über die Blockade mit der Union zu verhandeln, so sei er bereit, die Sache weiter zu betreiben. Alle Redner haben gestern betont, daß der Abbruch der Beziehungen mit Amerika zu bedauern ist. Zweifellos wäre noch mehr zu bedauern der Krieg mit Amerika. Politisch Gegenstände zwischen den beiden Ländern gibt es nicht, wirtschaftlich sind sie mehr oder weniger aufeinander angewiesen. Wir wollten wirtschaftliche Bundesgenossen sein. Die Regierung hat daher alles vermieden, um den Konflikt zu verschärfen. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir die Auegung geprüft.

Wir waren von vornherein der Überzeugung, daß durch ein Einigenkommen von uns der U-Bootkrieg auf seinen Kopf irgendwie eingeschränkt werden könnte. (Beifall). Wir halten unsere Handelsperre gegen unsere Feinde unter allen Umständen aufrecht. (Lebhafter Beifall). Wir haben uns erst nach langen Erwägungen zur Anwendung unserer schärfsten Waffe entschlossen. Nachdem unsere Gegner ihren Verhandlungswillen offenbart haben, blieb uns nichts anderes übrig. (Sehr richtig). Nachdem wir uns aber entschlossen haben, gibt es selbstverständlich kein Zurück mehr. (Beifall). Wir bedauern, daß die Neutralen darunter zu leiden haben, aber das hilft nichts. Wir haben uns daher darauf beschränkt, in der Antwort an Amerika zu erklären, Deutschland sei nach wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre gegen unsere Feinde nicht beeinträchtigt werde. Langsam erklärte darauf dem Schweizer Gesandten, die Union würde gern mit Deutschland verhandeln, wenn der Einspruch vom 31. Januar widerrufen würde. (Lachen). Daraus konnte natürlich keine Rede sein, und damit waren die Verhandlungen beendet, ehe sie begonnen hatten. Den U-Boot der holländischen Dampfer bedauern wir. Es ist unsererseits nichts versäumt worden, um ihm vorzubeugen. Die Kaiserliche Regierung trifft keine Schuld. (Zustimmung). Unsere Marine hatte nur relative Sicherheit gewährt, und es ist offenbar nicht gelungen, alle U-Boote zu benachrichtigen. Wir bedauern den Vorfall, aber er beweist auch, wie gefährlich das Befahren des Serrgebietes ist. Die neutrale Schifffahrt sollte derartige Fahrten aufgeben. Sie würde damit den elativen Interessen dienen, aber auch der Freiheit der Meere. (Beifall).

Abg. Meertin (D. Fr.) begrüßte den ungehemmten U-Bootkrieg, an dessen Unerträglichkeit kein Zweifel besteht, er kritisierte die Absendung amerikanischer Probefschiffe und forderte ausreichende Kriegsschiffabgabe sowie das Recht, daß das Volk bei der Friedensgestaltung mitreden dürfe. Abg. Bedebour (Sog. Arb.) erklärte, seine Gruppe stände in Opposition gegen die Regierung, weil sie Gegnerin des ganzen Systems sei. Er kritisierte die Verbannung des sozialistischen Abg. Devoque von Saarburg nach Hinterwäldern. Ein deutscher Fürst als König würde Vollen nicht ausfehlen. Donnerstag Wetterberatung. Schluß nach 11 Uhr.

Preuß. Abgeordnetenhaus.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die Beratung des Kulturbudgets beim Kapitel „Inventuren, Kunst und Wissenschaft“ fort. Minister v. Trott zu Solz wies darauf hin, daß manche Posten dieses Etats durch den Krieg erhöht worden seien. Abg. Pöhl (Zentr.) erklärte, daß die Konfession der Bewerber berücksichtigt werden müsse, aber bei der Anstellung nicht schematisch gehandelt werden dürfe. Wie solle in geistlicher Beziehung für die aus dem Felde heimkehrenden Studenten gesorgt werden? Abg. Jemer (Kons.) begrüßte die Unabwärtigkeit der Hallener nicht, die aus dem Gebiete der Kunst und der Altertumskunde so viel zu danken haben. Nach seiner Ansprache über den Antrag auf Vereinfachung von 100 000 M. zur Erforschung der Geschichte der Reformation gegenreformations verlagte sich das Haus auf Donnerstag.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 2. März 1917.

Untersuchung. Herrn Major und Bataillonskommandeur Wolf Haeßgen von hier, in einem Württembergischen Inf.-Regt. wurde das „Wilhelmkreuz mit Schwertern“ verliehen. — Dem Garde-Dräger Karl Geißler von hier wurde das Großherz. Hessische Allgemeine Ehrenzeichen mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“ verliehen.

Seine Gesellenprüfung bestand der Bäckerlehrling Emil Schönwetter von hier vor der Prüfungskommission mit der Note „sehr gut.“

Die ordnungsmäßig ausgeschriebene Generalversammlung der Ortsgruppe des Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung war leider, wie vorausgesehen war, nur schwach besucht, aber doch so genügend, daß der geschäftliche Teil erledigt werden konnte. Der Vorsitzende, Herr Professor Gropius, eröffnete die Versammlung um 1/2 9 Uhr mit der Bekanntgabe des Verlustes zweier um den Verein verdienten Männer, des Herrn Hofrat Herz und des Hofrats Dr. Spielmann. Ersterer gehörte dem Verein bis zu seinem Tode als Vorstandsmitglied an und letzterer hat sich durch seine „Geschichte der Stadt und Herrschaft Weilburg“ und seine Mitwirkung bei der Tausendjahrfeier der Stadt Weilburg um unsere Vaterstadt unvergängliche Verdienste erworben. Der Vorsitzende widmete beiden Männern herzliche Worte der Anerkennung. Die Versammlung ehrte auf seine Bitte hin das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Zugleich wurde ihm der Auftrag erteilt, der Witwe Dr. Spielmann das Beileid der Versammlung herzlich auszudrücken. Die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr war infolge der vielfältigen anderweitigen Inanspruchnahme der Mitglieder nur eine geringe. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt; als Ersatz für den verstorbenen Herrn Hofrat Herz trat Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Marghausen neu ein. Herr Mankel berichtete über eine Ehrenpflicht des Vereins, die Abfassung eines Kriegsgedenkbuches, eine Aufgabe, die in allen größeren und vielen Kleinstädten, wo ähnliche Vereine bestehen, bereits greifbare Gestalt angenommen hat. Das Buch soll kritischen Charakter tragen und in Wort und Bild festhalten, was für die Nachwelt von Interesse ist. Dazu gehört auch die Sammlung von Personalnotizen und Bildnissen der Gefallenen, die ihr junges Leben für Deutschlands Zukunft und Weltmachstellung dahingegen haben. Eine Sammlung dieses Materials noch während des Krieges ist aber von Nutzen. Herr Lehrer Mankel erhielt deshalb den Auftrag, die Sammlung tunlichst zu fördern. Die entsprechenden Fragebogen werden deshalb den betroffenen Familien demnächst zugehen. Da die Bearbeitung des Buches bei der Fülle des Stoffes über die Kraft eines Mannes hinausgeht, so haben eine Anzahl Herren ihre Mitherserschaft in dankenswerter Weise bereitgestellt, andere sollen noch gewonnen werden. Zur Drucklegung des Buches muß ein Fonds gesammelt werden, zu dem als erster Herr Mankel den Reingewinn des am 25. März stattfindenden Kirchenkonzertes beisteuern will.

Am 1. 3. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Die Aufgabe von Anzeigen durch das Telefon ist schon in Friedenszeiten ein großes Kreuz für die Zeitungen, um wieviel mehr jetzt in der Kriegszeit, bei dem herrschenden Mangel an Personal und der dadurch — besonders vormittags bedingten größten Anspannung aller verfügbaren Kräfte. Wie leicht entstehen auch bei solcher, meist sehr zeitraubenden Uebermittlung Fehler, die sowohl für den Aufgeber wie für die Geschäftsstelle recht ärgerlich sein können, für die wir aber jede Verantwortung ablehnen müssen. Wir bitten daher dringend, auf die mißliche Lage, in der, wie alle Zeitungen auch wir uns jetzt befinden, Rücksicht zu nehmen und Anzeigen, ganz besonders aber längere, stets schriftlich an uns gelangen zu lassen. Der Fernsprecher sollte hierzu nur in wirklich ganz dringenden Fällen benutzt werden. — Es ist Kriegs-, keine Friedenszeit!

Vermischte Nachrichten.

Limburg, 1. März. Die Lieferungs-Gesellschaft m. b. H. für das Schneidergewerbe (Sog. Limburg) hielt am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Schilleraal der „Alten Post“ ihre 1. Generalversammlung ab, in welcher von 85 Genossen 48 erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr E. Schäfer aus Weilburg, begrüßte die Erschienenen, erläuterte nochmals den Zweck der Genossenschaft und sprach die Hoffnung aus, daß die Genossenschaft sich in eine Einkaufs- und Lieferungs-Gesellschaft ausbauen werde. Bei der heutigen Teuerung müsse man an den gemeinsamen Einkauf von Stoffen, Futaten usw. denken; als Genossenschaft sei man stark und brauche nicht allzu sehr von den Lieferanten sich drücken zu lassen. In die Geschäftsprüfungs-Kommission wurden die Herren Schäfer-Weilburg, Schmidt-Laubach, Burg-Montabaur, (abwesend mit Zechinger-Diez), Seltge-Limburg gewählt. Dieran schloß sich eine allgemeine Aussprache, aus der zu entnehmen war, daß bis jetzt monatlich ein Wagon Uniformen von der Genossenschaft hergestellt wurde, daß die Arbeit reichlich zugeteilt wurde, und die Preise angemessen seien. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn alle der Genossenschaft noch fernstehenden Schneidemeister sich anschließen würden. Auskunft erteilt der Geschäftsführer Herr Neuser-Limburg, Eisenbahnstraße 5.

Wetlar, 27. Febr. Der im ganzen Kreis bekannte Weidmann, Förster Beckmüller, vollendete am 26. Febr. sein 80. Lebensjahr. Er ist Veteran von 1866 und 1870/71 und hat den größten Teil seiner Dienstzeit als Förster in der Gemeinde Reun verbracht.

Hersfeld, 25. Febr. Der Landwirt Wiegand Schmidt im benachbarten Aua schnitt sich mit einem Taschenmesser den Hals durch. Wie es heißt, soll der Selbstmord deshalb verübt sein, weil Schmidt zwei Ochsen für 6000 M. verkauft hatte und dieser Preis nachträglich zu gering erschien.

Frankfurt, 28. Febr. [In der Badewanne ertrunken.] In einem Hause in der Bülowstraße ertrank gestern mit 45 Jahren alte Mädchen einer Arbeiterfamilie in der Badewanne. Die Mutter hatte das Kind kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen; als sie zurückkam, war das Unglück geschehen.

Frankfurt, 28. Febr. Der 50-jährige Deutsch-Ameri-

kaner Hermann Dohert machte vorgestern nacht in einem hiesigen Gasthaus seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Gelnhausen, 28. Febr. Der Preis für den vierpfündigen Laib Brot wurde vom 15. März ab für den hiesigen Kreis auf 60 Pfg. für den Zweipfünder auf 30 Pfg. erniedrigt.

Hannau, 1. März. Die Zigeuner Wilhelm und Hermann Ebender sind aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis gestern nach Fulda verbracht worden, wo sie abgeurteilt werden.

Berlin, 27. Februar. [Englisches Kriegsprot.] Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Der Lebensmittelkontrollleur Lord Deonport erließ gestern eine neue Mehl- und Brotverordnung, welche zum ersten Mal in der englischen Geschichte die Benutzung von reinem Weizenmehl verbietet und die Bäcker verpflichtet, Brot und andere Backwaren aus einer Mischung von Weizen und anderen Getreidearten herzustellen. (B. L.)

Stockholm, 28. Febr. (Ein Invalidenzug verunglückt.) Der nördlich gehende Invalidenzug lief gestern abend bei Solmsveden nahe Söderhamn auf ein Nebengleis und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die vier Wagen hinter der Lokomotive wurden völlig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 65 Invaliden. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Bis heute früh 2 Uhr wurden 5 getötete Invaliden und etwa 20 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Mit dem Zug fuhr 228 Invaliden, 2 Offiziere und 5 Pflegerinnen. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

Letzte Nachrichten.

Eine vernünftige englische Stimme.

Nach einer Rotterdammer Meldung des „B. L.“ erklärt die englische Zeitschrift „New Statesman“, es sei durchaus keine übertriebene Erwartung Deutschlands, daß es England durch Abschneiden der Zufuhren zwingen wolle, über den Frieden zu verhandeln, denn wenn die Zerstörung von Schiffen in dem Maße, wie in den ersten Wochen anhalte, würden die Verbündeten schon in den nächsten Monaten entweder „vollständig siegen“, oder einen Frieden schließen müssen. Das Blatt sagt weiter: Wir werden keinen Winter mehr abwarten, und die deutsche Regierung hat daher das Mittel des Unterseebootkrieges, das ihr eine günstige Aussicht bietet, mit Recht benutzt. Hat der Unterseebootkrieg Erfolg, so hat die Einmischung Amerikas keinen Erfolg, weil die Verbindung über den Ozean dann tatsächlich unterbrochen ist. Scheitert der Unterseebootkrieg, so ist der einzige Unterschied, daß Amerika sich am Friedenskongreß beteiligt und daß keine Gruppe die deutsche Regierung beschuldigen kann, daß sie nicht alles versucht habe, um zu siegen. Es ist überhaupt schwer zu sagen, welche andere Politik die deutsche Regierung hätte wählen können.

Fotter über das Flugwesen.

Laut Wiener „Fremdenblatt“ erklärte der bekannte Flugzeug-Konstrukteur Fotter in einer Unterredung: Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß der Personenverkehr mit dem Flugzeuge nach dem Kriege zu großer Bedeutung gelangen wird. Die Begründung dieser Ansicht liegt in der Schnelligkeit der Flugzeuge. Fotter hält es so für möglich, einen ständigen Verkehr mit Amerika einzurichten. Fünf Jahre nach dem Kriege werde der Luftverkehr nach Amerika tadellos funktionieren und als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet werden.

Neun russische Dampfer versenkt.

Kristiania, 1. März. (D. D. V.) Neun russische Dampfer, die von Südamerika angelaut waren, wurden auf der Fahrt nach dem Hafen Roms im Eismeer versenkt. Die Schiffe waren stark bewaffnet.

Bern, 2. März. (D. D. V.) Infolge Oelmangels stehen die wichtigen Sardinienfabriken von Duernenez (Frankreich), die Hunderttausende von Arbeitern beschäftigen, vor der Betriebs Einstellung.

Wilson und die Neutralen.

Aus New York wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Wilson ist noch mit dem Plan beschäftigt, eine Konferenz der Neutralen zustande zu bringen, die eine gemeinsame Erklärung über die Meerstraße abgeben soll.

Schwedens Schiffsverluste.

Einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Kopenhagen zufolge scheint Schweden das Land zu sein, das nach Norwegen die größten Schiffsverluste von den Neutralen zu verzeichnen hat. 1916 sind hundert Schiffe von insgesamt 64 000 Tonnen verloren gegangen. Außerdem hat die schwedische Handelsflotte 28 Dampfer von 39 000 Tonnen, 2 Motorschiffe und 24 Segelschiffe von insgesamt 2240 Tonnen an das Ausland verkauft. Insgesamt eingebüßt hat die schwedische Handelsflotte im Jahre 1916 67 000 Bruttoregistertonnen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, predigt Pfr. M. h. n. Lieder Nr. 81 und 254. Nachmittags 2 Uhr predigt Pfr. Scheerer. Lied Nr. 265. — Die Amtswoche hat Pfr. M. h. n.

Katholische Kirche.

Freitag abend 6 Uhr Kriegsandacht. Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve. Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Fastenpredigt, 2 Uhr Andacht. Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr. Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 5 Uhr 35 Min. Samstag morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Abends 6 Uhr 55 Min. Mittwoch abends 6 Uhr 30 Min. Donnerstag morgens 8 Uhr.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137).

Vom 16. Februar 1917.

Auf Grund der §§ 2, 3, 5 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Wer wöchentlich — alle Zufuhren einer Woche zusammen gerechnet — 500 oder mehr Kilogramm Knochen (§ 1 Abs. 3 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137) in Gewahrsam nimmt, ist verpflichtet, diese am Sonnabend jeder Woche getrennt nach Eigentümern und Arten in handelsüblicher Bezeichnung unter Angabe der Menge, des Eigentümers und Lagerungsorts dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette, S. m. b. G. (Knochenstelle) in Berlin anzuzeigen, sofern nicht im Einzelfalle hinsichtlich der meldepflichtigen Menge eine andere Vereinbarung mit der Knochenstelle getroffen ist.

Fleisch- und Wurstfabriken, Schlachtereien, Wurstfabriken, Kopfschlachtereien haben die in ihrem Betriebe anfallenden frischen Knochen täglich dem Kriegsausschuss (Knochenstelle) entsprechend den Bestimmungen des Abs. 1 anzuzeigen, sofern nicht im Einzelfalle eine besondere Vereinbarung mit dem Kriegsausschuss (Knochenstelle) über fortlaufende Zuteilung des Gefalles an bestimmte Betriebe getroffen ist.

§ 2. Die weitere Verfügung über die nach § 1 angemeldeten Knochen, sowie jede Vereinbarung von Knochen ist unbeschadet der Vorschrift des § 1 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137) nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses (Knochenstelle) gestattet. Der Kriegsausschuss (Knochenstelle) hat sich auf Anfrage wegen der Verfügung über Knochen unverzüglich nach Empfang zu erklären. Auf sein Verlangen sind die Knochen dem von ihm bezeichneten Betriebe zur Verarbeitung zuzuleiten. Kommt eine Vereinbarung über den Preis nicht zustande, so setzt der Kriegsausschuss (Knochenstelle) diesen endgültig fest.

Der Kriegsausschuss (Knochenstelle) hat nach näherer Weisung des Reichskanzlers zu veranlassen, daß von dem Gesamtgefalle an Knochen ein angemessener Teil den Weinwarenfabriken und ähnlichen Betrieben zugeführt wird. Nach erfolgter Entfettung sind sämtliche Mengen Knochen, Knochenfett und Knochenrückstände, soweit sie nicht nach vorstehender Bestimmung den Weinwarenfabriken zuzuleiten sind, dem Kriegsausschuss für Ersatzfutter nach dessen Vorschriften anzumelden und zur Verfügung zu stellen. Die bei der Entfettung von frischen Knochen anfallende Leimbrühe ist sofort haltbar einzudicken und dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette (Knochenstelle) zur Verfügung zu stellen. Den Preis für entfettete Knochen, Knochenfett, Knochenrückstände und Leimbrühe setzen der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette und der Kriegsausschuss für Ersatzfutter gemeinsam fest. Der Kriegsausschuss für Ersatzfutter hat nach näherer Weisung des Reichskanzlers zu veranlassen, daß eine angemessene Menge entfetteter Knochen und Knochenrückstände zur Herstellung von Gelatine und Leim verwandt werden.

§ 3. Wer gewerbsmäßig Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen oder Schweine schlachtet, ist verpflichtet, auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette (Knochenstelle) die anfallenden frischen Knochen den von diesem bezeichneten Stellen unmittelbar zuzuleiten. Das Verlangen des Kriegsausschusses ist auf dessen Ersuchen durch die Gemeinde öffentlich bekannt zu machen. Knochen, die mit der Fleischration im regelmäßigen Kleinverkauf an die Bevölkerung abgegeben werden, fallen nicht unter diese Bestimmung.

Die Preisbestimmung erfolgt nach § 2 Abs. 1 Satz 4. § 4. Knochen verarbeitende Betriebe, in denen aus Knochen Öle, Fette, Öl- oder Fettsäuren gewonnen werden, haben diese woggenweise jedesmal dann dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette unter Einfindung größerer versiegelter Proben und Untersuchungsbescheinigungen anzubieten, wenn diese Menge in der Fabrikation angefallen ist. In der Fabrikation anfallendes Knochenpeisefett, Klauen- und Knochenöl muß bereits bei Mengen von 100 Kilogramm netto angeboten werden.

Der Kriegsausschuss hat sich unverzüglich nach Empfang des Angebots (Abs. 1) zu erklären, ob er die Ware übernehmen will. Geht binnen 10 Tagen nach Abfindung des Angebots eine Erklärung nicht ein oder erklärt der Kriegsausschuss, daß er die Ware nicht übernehmen will, so erlischt die Lieferungsverpflichtung. Erklärt der Kriegsausschuss, die angebotene Ware übernehmen zu wollen, so ist sie auf sein Verlangen an die von ihm aufgegebene Adresse zu verladen.

§ 5. Betriebe, bei denen Stoffe der im § 3 Abs. 1 Nr. 2 bis 8 oder gemäß Abs. 3 der Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137) bezeichneten Art vorhanden sind, gewonnen werden oder abfallen, sind verpflichtet, die Stoffe dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette jedesmal dann anzubieten, wenn die vorhandene Menge mindestens 100 Kilogramm beträgt, sofern nicht im Einzelfalle eine besondere Vereinbarung mit dem Kriegsausschuss über fortlaufende Lieferung der Stoffe getroffen ist.

Die Vorschriften des § 4 Abs. 2 finden entsprechende Anwendung.

§ 6. Knochen verarbeitende Betriebe, in denen aus Knochen Futtermittel gewonnen werden, haben am Sonn-

abend jeder Woche die vorhandenen Futtermittel getrennt nach Eigentümern und Arten unter Angabe der Menge, des Herstellungsorts, des Gehalts an Rohprotein usw., verdautlichem Protein, Phosphorsäure dem Kriegsausschuss für Ersatzfutter, S. m. b. G. in Berlin anzubieten. Dem ersten Angebot einer jeden Art sind größere versiegelte Proben und Untersuchungsbescheinigungen beizufügen.

Der Kriegsausschuss für Ersatzfutter hat sich unverzüglich nach Empfang des Angebots (Abs. 1) zu erklären, ob er die Futtermittel übernehmen will. Geht binnen 14 Tagen nach Abfindung des Angebots eine Erklärung nicht ein oder erklärt der Kriegsausschuss, daß er die Futtermittel nicht übernehmen will, so erlischt die Lieferungsverpflichtung. Erklärt der Kriegsausschuss, die Futtermittel übernehmen zu wollen, so sind sie auf sein Verlangen an die von ihm aufgegebene Adresse zu verladen.

§ 7. Die Bestimmungen treten am 16. Februar 1917 in Kraft. Sie treten an die Stelle der Bekanntmachungen, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfellen, Hornschlächten vom 2. 25. Mai und 5. Oktober 1916 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 103, 114 und 311).

Berlin, den 16. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Die vom Kriegsausschuss: Waffen- und Munitionsbeschaffungsgesamt gezeichneten Maschinen-Ausgleichstellen haben außer dem Ausgleich unbewogter Maschinen auch die Aufgabe der Arbeitsvermittlung für Fabriken der Metallindustrie. Die Arbeitsvermittlung wird sich darauf beziehen, für unbefähigte Maschinen Reparaturarbeiten zu überweisen und zwar sowohl für den allgemeinen Maschinenbau, als auch für landwirtschaftliche Maschinen. Die Maschinen-Ausgleichstelle wird ferner versuchen, unbefähigte Maschinen mit Gezeugsaufträgen zu beschäftigen und den Firmen Hinweise zu geben, durch welche Stellen derartige Aufträge zu erhalten sind.

Es werden daher alle Firmen welche Reparaturarbeiten, oder Unteraufträge zu vergeben haben, sowie alle Firmen, welche ganz oder zum Teil unbefähigte Maschinen haben, um schriftliche Meldung ersucht an:

Maschinen-Ausgleichstelle Siegen,
Emilienstr. Nr. 8.

Sämtliche Artikel

zur

Krankenpflege

empfiehlt

Sr. Rinker, Schwanengasse.

Weilburg, 24. Februar 1917.

Goldankaufsstelle Weilburg

im Zimmer 4 des Königl. Landratsamtes,
— Limburger Straße 10 —
(Geschäftsstunden: 8—12 vormittags und 1—5 nachmittags.)

Anfang März findet wieder eine Abschätzung der bei uns eingegangenen Wertgegenstände statt. Es wird deshalb gebeten, vorher abzuliefern, was etwa noch von den Besitzern an Gold oder Platin zum Verkauf durch uns bestimmt ist. Die Bezahlung kann dann gleich am Tage nach der Abschätzung durch die Kreisbankasse erfolgen, wo gleichzeitig auch außer den Geldföhltern die Denkmünzen und Ersatzfetten ausgegeben werden.

Möge jeder beherzigen, was wir dieser Tage gelesen haben:

„Schickt das Gold zur Sammelstelle
Oder bringt es selbst herein!
Suchet nach! Auf alle Fälle
Wird noch was zu finden sein.“

Holzversteigerung.

Dienstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr anfangend, kommen in Distrikt 1 „Marzial“ des Edelberg-Laimbacher Kirchwaldes zur Versteigerung:
5 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
87 „Buchen-
650 Stück Buchen-Wellen.
Laimbach, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Revier Schupbach.

Mittwoch, den 7. März d. J., vormittags 11 Uhr im Distrikt „Herrenbell“ bei der Hüttenmühle anfangend, werden daselbst und im Distrikt „Herrenwald“ versteigert:
58 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,
380 „Buchen-Scheit und Knüppel,
4700 Wellen, meist Buchen-Keiser.
Alsdann kommen in Distrikt „Mörs“ zum Ausgebot:
200 Fichtenstangen 3. Klasse und 120 Stück 4. Klasse,
1 Raummeter Knüppel und 130 Eichen-Wellen.
Runkel, den 1. März 1917.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Samstag, den 3. März d. J., nachmittags 4 Uhr ab geben wir im südlichen Rathausssaale

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab zu geben von

4—5 Uhr Nummer 731—Schluß,
5—6 „ „ 1—200,
6—6 1/2 „ „ 201—290.

Kleingeld und Einwickelpapier ist mitzubringen.
Weilburg, den 2. März 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Polizeiliche Ausweise.

Denjenigen Personen, die zu reisen beabsichtigen, empfehlen wir unter Vorlage einer unaufgezogenen Photographie die Ausstellung von polizeilichen Ausweisen an dem Polizeizimmer zu beantragen.

Weilburg, den 1. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Fremden-Meldungen.

Jeder Einwohner, der Fremde bei sich aufnimmt, nur vorübergehend hier ihren Wohnsitz nehmen, hat dies in dem Polizeigeschäftszimmer binnen 24 Stunden nach der Ankunft an- und binnen 24 Stunden nach der Abreise abzumelden.

Alle Wohnungsveränderungen sind binnen der gleichen Frist, sowohl von dem bisherigen als auch von dem neuen Wohnungsgeber anzumelden.

Die An- und Abmeldungen sind auf Formulare, die auf dem Polizeizimmer zu haben sind, einzutragen. Die Spalten sind vollständig und deutlich auszufüllen. Auch sind die Meldungen mit der Unterschrift des Wohnungseigentümers zu versehen.

Hotelbesitzer, Gastwirts- und Herbergswirte sind ordnungsmäßigen Führung der Fremdenbücher verpflichtet. Sie haben den Fremden alsbald nach dem Eintreffen im Fremdenbuch zwecks Eintragung des Namens, des Standes, Geburtsdatums und des Wohnortes vorzulegen und ordnungsmäßige Eintragung zu achten.

Die Fremden sind verpflichtet, die für die Anmeldung notwendige Auskunft zu erteilen.

Die zur Führung von Fremdenbüchern Verpflichteten haben die An- und Abmeldungen in der Weise zu veranlassen, daß sie jeden Vormittag spätestens um 10 Uhr nach dem vorgeschriebenen Formular einen Auszug an dem Fremdenbuch, enthaltend sämtliche tags zuvor bei ihnen angelommene und abgereiste Fremden, der Polizeiverwaltung vorlegen.

Die Fremdenbücher müssen den Polizeibeamten jederzeit auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafen bis 9 Mark geahndet, an deren Stelle, im Nichtbeibringen, falls verhältnismäßige Haft tritt.

Weilburg, den 2. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Fleischausgabe.

In dieser Woche erhalten die Einwohner Weilburgs und die uns angeschlossenen Orte Fleisch und Wurst in denjenigen Mengen, denen sie zugeteilt sind. Der Verkauf findet Samstag von 9—5 Uhr statt.

Weilburg, den 2. März 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Freibau.

Morgen Samstag nachmittag verkaufen wir im Rathausssaale

W u r s t

zum Preise von 1 Mk. per Pfund, und zwar um 2 Uhr von Nr. 501 bis 700, 3 „ „ 701 ab.

Einwickelpapier, Warenbezugsarten und kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Für nächste Woche kommen zum Verkauf

Haferflocken und Graupen.

Wir ersuchen die hiesigen Kolonialwarengeschäfte hierzu benötigten Sack morgen Samstag, den 17. d. M. vorm. von 9—10 Uhr im hiesigen Schlosshof abgeben zu wollen.

Weilburg, den 2. März 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Landwirte denkt frühzeitig an die Reparatur der Maschinen!

Älteres

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Bäckerei Georg Faber,
Wehlar, Obertor.

Kopierbücher

vorrätig A. Cramer.

Zum 1. April gesucht

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Remy, Frankfurt a. M.

5 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Gauch, Rauerstr. 9.